



„Bemühen Sie sich nicht, mein Revolver lag schon bereit, als mein Sekretär Ihre Karte brachte . . .“

stellte sich heraus, daß er, daß er — aussätzig war . . . Ich habe Grund, zu glauben —“

Der Professor machte ein sehr ernstes Gesicht. „Schlimm!“

Der Besucher wurde nervös. „Sie sind also der Meinung —“

„Schon die Berührung eines Gegenstandes, den ein Leprakranker in der Hand hatte, genügt —“

Das Gesicht des Grafen verfärbte sich. „Und was kann man dagegen tun?“

„O — ganz einfach —“ Der Professor ließ sein Gegenüber nicht aus dem Auge. „Man gibt das Gestohlene zurück — und jede Gefahr ist vorbei!“

Die Blicke des Grafen bohrten sich in die Brillengläser des Professors, dann fuhr er blitzschnell mit der Hand in die Tasche.

„Bemühen Sie sich nicht, mein Revolver lag schon bereit, als mein Sekretär Ihre Karte brachte.“ Und Van der Straaten hielt den Browning in der nicht mehr zitternden Rechten. „In solchen Fällen sehe ich mich immer vor!“

Der Graf sank in den Sessel zurück.

„Hand aus der Tasche!“ kommandierte der Professor.

Der Besucher gehorchte.

„So —“ Van der Straaten beugte sich über den Schreibtisch, „jetzt haben Sie die Wahl zwischen einer Bekanntschaft mit der Polizei oder einem Geständnis. Wenn Sie jedoch meinem freundschaftlichen Rat folgen, dann gehen Sie der Polizei aus dem Wege!“

Damit drückte der Professor auf den Klingelknopf und sagte zu dem eintretenden Sullivan: „Der Herr Graf wird die Liebenswürdigkeit haben, Ihnen seinen Zimmerschlüssel zu geben!“

Graf Cyriakos gab Sullivan den Schlüssel.